

zurückgeschlagen. General Grant ist mit 2 Corps auf der Nordseite des Jamesflusses vorgerückt und hat sich zehn Meilen von Richmond verschaukt. Es geht das Gerücht, er habe die Belagerung von Petersburg aufgegeben. Die Rebellen sind in Chambersburg in Pennsylvania eingedrückt.

Züge aus Pelissier's Leben.

Von dem verstorbenen Kriegshelden Pelissier erzählt Freiherr v. Malgou Nachstehendes: Die wenigsten Franzosen wissen Pelissiers Aufrichtigkeit, die freilich manchmal in Grobheit ausartete, zu schätzen. Auf einer Rundreise, die er in den Provinzen der Algerie machte, scandalisirte besagte Aufrichtigkeit Beamte und Offiziere nicht wenig, da Jedermann in dem, was ein Franzose als sein Lieblinges feunt, nämlich in seiner äußeren Erscheinung, von dem schonungslosen alten Krieger über sich gemacht wurde. „Sie haben,“ sagte der unerbittliche Spötter zu einem corpulenten Stabsoffizier, „einen Schmerbauch, dem die Uniform durchaus nicht steht; könnten Sie sich nicht eine Blouse anschaffen?“ — Ein Unterpräfekt mußte hören: „Wenn ich eine so umfangreiche Blase hätte, so würde ich mir doch eine Perücke machen lassen; die von Hundshaar sind die billigsten. Sie werden diese Ausgabe leicht bestreiten können.“ — Noch ist ganz Algier voll von den Kanonen von Malakow; ich will versuchen, diese Ankerkote in conventionelle Sprache einzuzwängen. Bei einer Sonntagsparade auf dem Hauptplatz von Algier hatte sich der Sieger von Sebastopol gegen die Generale besonders gnädig gezeigt. Alles war gut gegangen, so daß er in überhöflicher Laune beschloß, seinem offiziellen Befolge einen Soldatenstolz zum Besten zu geben. Als sie eben um ihn herum Cercle machten und die Rede auf den Krimkrieg kam, fragte er plötzlich den ältesten der anwesenden Generale, ob er die Kanonen von Malakow mit eigenen Ohren gehört habe. Da besagter Herr gerade nicht in der Krim ge-dient hatte, so war die Antwort eine vernie-nende. „Nun,“ rief der alte Haudegen, „so will ich Ihnen Gelegenheit verschaffen, das Versäumte nachzuholen.“ Einen Augenblick darauf vernahmen die Umstehenden allerdings ein Geräusch, über dessen Ursprung sie nicht im Zweifel seyn konnten. „Voilà les canons de Malakow!“ rief der siegreiche Feldherr seiner Umgebung zu.

Malgou skizziert auch die Grotten von Freschich, mit denen Pelissier's Name vor jetzt neunzehn Jahren zuerst durch ganz Europa hallte. In diese Grotten hatte sich nach Unterwerfung der Stämme im Dahra der ganze Stamm der Beni Ramah mit Weibern, Kin-dern und Haushieren geflüchtet. Pelissier be-

schloß den Stamm, der selbst jetzt noch auf seine Leute von diesem Versteck aus geschuert hatte, zu Paaren zu treiben. Malgou schreibt: „Das Holz und Stroh, welches Pelissier rings um die Oeffnungen häufen und anzün-den ließ, entsandte bald seine erstickenden Dämpfe ins Innere der Höhle, welche diesem ganzen Stamme zum Aufenthalte diente. Das Brül-len der Thiere, das dumpfe Stöhnen der Män-ner, das Wehklagen der Frauen und das gresle, ächzende Geschrei sterbender Kinder ließen sich bald vernehmen. Dazwischen tönte hier und da aus dem Innern der Grotte ein Schuß hervor: vielleicht, daß einer dieser dem Tode Geweihten sein Leben durch eigene Hand zu beendigen vorgezogen hatte. Allmählig wurde es stiller. Ein letztes helles Aufwiehern eines elten Kenners, ein letzter röhrender Fluch eines sterbenden Helden, und es war vorbei — Todtenstille herrschte in den Grotten von Freschich.“

Schrecklich war das Schauspiel, welches sich am andern Morgen der auf Befehl Pelissiers in die Höhle zuerst eindringenden Ingenieure-Compagnie darbot: am Eingange lagen zwei halbverkohlte Stiere, deren Häupter die Ara-ber mit ihren Burnussen umwickelt hatten, wahrscheinlich um der Wuth dieser vom Feuer toblich gemachten Thiere ein menschliches Ziel zu verbergen. Daneben kauerte die Leiche einer Mutter, welche allem Anscheine nach der Tod erlitten hatte, während sie ihr Kind gegen die Wuth eines dritten Stiers vertheidigte, denn noch hielt sie die Hörner des Thiers mit beiden Händen umfaßt. Hier lagen Körper, die der Todeskampf schrecklich verzerrt hatte und deren Munde noch ein schwarzer, halb geronnener Blutstrahl entquoll. Dort ruhte der ehrwürdige Scheich des Stammes, ohne Zweifel von der Wuth seines eigenen Kenners, unter dessen Leiche die seinige gefunden wurde, erdrückt. Zwei Liebende hatte der ent-segliche Tod Arm in Arm erreicht. Da lagen sie, in einander geschlungen, ein Bild des Frie-dens und der Poesie mitten in dieser gräßli-chen Scene! Den Ausdruck des Grauens und entsehlischen Jammers hatte das unsägliche Leiden auf den Gesichtern aller Sterbenden hervorgerufen, und diesen Ausdruck hatte der Tod auf den Gesichtern festgebannt. Dort lag ein unglückliches Mädchen, dessen Stirn sich der Huf eines wüthenden Araberhengstes aufgeprägt hatte. Dem Thiere, welches, im eigenen Todeskampfe um sich tretend, ihren Tod verursacht hatte, ruhte die junge Araberin halb verbrannt zur Seite. In dem tiefsten Winkel der Grotte fand man die Leiche einer ersticken alten Frau, welche noch einen Krug Wassers an ihren Mund zu halten schien. Ihre Arme waren nicht gesunken, denn die Alte kauerte in einer solchen Stellung, daß sie die Ellenbogen auf einen Felsvorsprung stützte.

So hatte sie der Tod erreicht, als sie eben durch Flammen und Rauch von versengendem Durste gepölnigt, das labende Raß den Lip-pen nähern wollte. Pferde und Männer, Frauen und Lämmer, Ziegen und Kinder, Waffen und Gewänder, alles lag verbrannt, versengt oder eingedäschert in grauer, wahn-siniger Unordnung auf dem vom Rauche ge-schwärzten Boden da. — So hatte der Stamm Beni Ramah geendet!“

Pelissier war unstreitig der größte Mann im heutigen Frankreich und in seinen Sottisen, die er Untergebenen sagte, unübertroffen. Aber einmal fand er doch seinen Meister, und zwar in einem Gassenkehrer. Pelissier, damals noch Oberst, gerieth mit dem Mann in Streit, weil dieser ihm nicht ausgewichen. Beide Parteien sagten sich unglaubliche Artigkeiten und Pelissier, der staunend erkannte, daß die Zunge und der schlagfertige grobe Humor dieses Menschen ihm gewachsen sey, wollte die Debatte durch einen Schlag mit der Reitweil-sche beenden. Allein der Gassenkehrer kam ihm zuvor und leerte ihm etwas über den Kopf, das man nicht gerne näher beizudenet. Unter dessen war die Wade gekommen, und Pelissier schrie unter seiner fatalen Bürde: „Arretirt mit den Kerl, der muß bei mir bleiben, denn zwei solche Grobians gehören zusammen.“ Der Mann ward Pelissiers Diener, später Kam-merdiener und hat jetzt traurig an seinem Sarg gestanden. Er ist vielleicht der einsige Mensch, der über den Tod des Herzogs von Malakoff weinte. Er wird nie wieder solche classische Grobheiten hören, wie aus dem Munde des Verstorbenen.

15. August hora 3 convent. pastor. in coron. K.

Fruchtpreise.

Winnenden am 4. August 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedersf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	6	—	—	—
Dinkel	4	29	4	26	4	23
Haber	4	25	4	18	4	3
Witzen 1 Einri	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	58	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	28	1	26	—	—
Weißkorn	1	24	1	—	—	16
Wicken	1	45	1	30	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Schorndorf, den 9. August 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der ver-kaufen Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	110	6	15
Roggen	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 64.

Dienstag den 16. August

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 22. l. M. im Staats-wald Brecherhalde: 1 Aepfe, 16 tannene Sägblöcke, 10 tannene Baustämme, wo-runter härtere Hölzer. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Fußweg von Adelberg nach Plüderhausen beim ~~Wegweiser~~.

Schorndorf, den 14. August 1864.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Der — der Armenkassenpflege gehörige Haus-
Antheil bei der untern Kelter, auf Martini zu
beziehen, wird auf's Neue verpachtet. Etwasige
Liebhaber wollen sich am Montag den 22.
August, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus
einfinden.

Schorndorf.
Für Catharine Thudlum, ledig, 48 Jahre
alt, wird ein Kosthaus in der Stadt gesucht.
Hospitalpflege. Lang.

Haubersbronn.

Samstag den 20. August d. J., Vor-
mittags 11 Uhr, kommt auf hiesigem Rath-
hause die Veraccordinng einer Dohle bei
der Kelter im Anschlag von ca. 120 fl.
in Abstreich, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 12. August 1864.

Schultheißenamt.

Privat - Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Verein.

Aus Anlaß des am 24. l. Mts. da-
hier stattfindenden landwirthschaftl. Par-
tikularfestes wird aus der Maschinenfabrik
der Werner'schen Anstalt in Neutlingen

eine **Dreschmaschine** bei gutem Gat-
ter auf dem Marktplatz, bei schlechtem
in einem benachbarten Lokal aufgestellt
werden.

Diese Maschine wird während des
Festes unter der Leitung eines Sachver-
ständigen arbeiten. Sie soll nach der
Versicherung des bei der gedachten Fabrik
angestellten Ingenieurs binnen 2 Stun-
den 100 Garben rein dreschen.

Das Uebrige mag das sich für die
Sache interessirende landwirthschaftl. Pu-
blikum aus eigener Anschauung ent-
nehmen.

Schorndorf den 15. August 1864.
Vorstand d. landwirthschaftl. Vereins.
Bais.



Ich habe 1 Pferd zu ver-
kaufen, für dessen Brauchbar-
keit ich garantire.

Müller Hahn.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeich-
neten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonnerungsberechtigte an dem vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich
Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt
ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als
für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind,
in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden,
daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der
Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren
Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern
faßt die gesellige fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt statt-
gefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufsstage an. Als besserer
Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die
nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausreichende Stelle.	Datum der ämtl. Bekannt- machung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.	Bemer- kungen
Gemeinderath Höflinswirth.	1864 13. August.	Höflinswirth.	† Daniel Heinrich, ledig, Verlassenschaft.	Freitag den 16. Septbr. 1864, Morgens 8 Uhr.	Außergerichtliche Schulden- sachen.	
Gemeinderath Dulshrenn.	Wie oben.	Dulshrenn.	† alt Jakob Schaal, Manters Verlassenschaft.	Montag den 19. Septbr. 1864, Morgens 8 Uhr.		

Die Bewerber um Dienstbotenpreise wollen ihre Zeugnisse spätestens am 19. d. M. hieher übergeben, indem Anmeldungen nach dieser Zeit nicht mehr berücksichtigt werden können.

Schorndorf den 15. August 1864.

Das Secretariat d. landw. Vereins. Fuchs.

Dehnd-Verkauf.

Nächsten Samstag, Mittags 1 Uhr, verkaufe ich den Dehnd-Ertrag von 3 1/2 Mrg. Wiesen im Frankendobel, 3 " " in der Erlen, 1 " " am Bildstöckle, 1 1/2 " Baumgut am Schafwasen. Zusammenkunft am Lamm hier.

Theod. Kettner.

Roßgerber Beil in der Vorstadt verkauft schönes Dinstroß.

Christian Weng hat ein Logis für eine stille Familie zu vermieten.

Eine Mospresse sammt Mahltrög hat billig zu verkaufen Zimmermann Kurz Wittve.

G m ü n d.

Seit einem Monat habe ich mich hier als Advokat niedergelassen und biete meine Dienste als solcher an.

Ich bestrebe mich durch Eifer und Fleiß das in mich gesetzte Vertrauen zu verdienen. Rechtskons. Wirth, wohnhaft bei Stadtmusikus Reher am Markt.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brustsyrup

aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Sgr. bei Kaufmann Gopp in Geradsetten.

Ich bescheinige mit Vergnügen, daß der von Herrn Conrad Herold hier erhaltene Brustsyrup des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau sehr heilsam gewirkt und mich in kurzer Zeit von einer langwierigen Heiserkeit befreite, welche mir oft das Sprechen im höchsten Grade erschwerte. Mannheim, den 31. Mai 1858. Mich. Hahn.

C a n n s t a t t.

Entsäuerungsmittel für Most und Wein. Mittel, zähen Wein wieder frisch herzustellen, Wein-Schöne: achte französische Gelatine-Caine, Mittel, dem Wein und Most fehlende Naturfarbe zu geben, empfiehlt

Louis F. Grözinger,

Nr 198 Wilhelmstraße.

Nechtes perijisches

Insekten-Pulver

in frischer Waare ist auch heuer wieder zu haben bei J. F. Aichele in Plüderhausen.

Vom thier- und menschenzuchtvereinslichen, sowie vom conservativen Standpunkte aus sehr zu empfehlen, indem es Thiere und Menschen vor gewissen Flageisern schützt; dagegen Pflanzen, Kleider, Pelze ic. vor Insekten und Mottenfraß erhält.

G ö p p i n g e n.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

G ö p p i n g e n.

Gute Weber finden bei gutem Lohn Beschäftigung außer dem Hause bei

A. Gutmann u. Cie. zur Krone.

D y p e l s b o h m.

Zwei gute Branntwein-Geschirre, 33 und 37 Maas haltend, und mehrere gute Kuppeln und einen deutschen Ofen sammt Zugehör hat billig zu verkaufen Kupferschmied Kurz.

G r o s s h e p p a c h.

Wirth Ellwanger hat einen 13 Monate alten schönen preiswürdigen Farcen zu verkaufen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 12. Aug. Aus Ostende sind Nachrichten hier angelangt, wornach K. M. der König und die Königin sich dort des besten Wohlseins erfreuen, was insbesondere in Betreff der Königin sehr erfreulich ist, da diese bekanntlich in leidendem Gesundheitszustande sich dahin begab, dessen Verbesserung aber die Aerzte namentlich von dem Gebrauch der Seebäder hofften, was sich in der That zu bewahrheiten scheint.

Einige Tage vor dem Geburtstage K. M. der Königin Olga (11. Sept.) trifft Sr. Maj. der Kaiser aller Meinen ein, um in Friedrichshafen dem hohen Wiegensfeste seiner königlichen

Schwester anzuwohnen. Wenn ich recht unterrichtet bin, wird der Kaiser 4 - 5 Tage in Friedrichshafen verweilen. (N. Z.)

Stuttgart, 12. Aug. Die durch des verewigten Königs Munizenz geschaffene Blumen- und Gemüsehalle ist nunmehr aufgeschlagen. Am Samstag wurde die letzte der 64 Säulen aufgerichtet, worauf Abends Herr Kubin, der den Guß derselben lieferte, seine Arbeiter in dem Raume der Halle bewirthete. Manche dürfte es interessieren, Näheres über dieses Bauwesen, das erste eiserne, das unseres Wissens Württemberg besitzt, zu erfahren. Das Quadrat, welches die Halle einnimmt, hat eine Länge von 143 und eine Breite von 140 Fuß, bedeckt mithin einen Flächenraum von 20,020 Quadratfuß. Die 64 eisernen Säulen, welche das Dach tragen, haben eine Höhe von 24 Fuß 4 Zoll, an der Basis einen Durchmesser von 1 Fuß 4 Zoll, unter den Kapitälern einen solchen von 8 Zoll. Ueber ihnen erheben sich noch 14 Fuß höher die schlanken Bögen, welche das Dach stützen. Unter dem massiven Unterbau befindet sich ein in kleinerer Parthien abgetheilter Kellerraum von 140 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, dessen Kreuzgewölbe auf 8 Mittel- und 16 Wandpfeilern ruht. Er erhält durch 21 Seitenfenster an der Südwestseite des Baues und durch 7 im Fußboden der Halle angebrachte, mit starken Glasplatten bedeckte Oeffnungen das erforderliche Licht und die nothwendige Luft. Der Entwurf ist von Baurath Morlok, dem auch die Ausführung übertragen wurde, die in schönem Renaissancestyl gehaltenen Gussarbeiten lieferte die Ruhlfische Fabrik in Berg, die sich dadurch ein schönes, bleibendes Denkmal setzte. (U. Sch.)

Flensburg, 7. Aug. Heute Vormittag langten zwei Dampfer aus Kopenhagen hier an, welche die aus der dänischen Armee entlassene Schleswiger hierher brachten. Ein dritter - holländischer - Dampfer ist noch unterwegs und dürfte Nachmittags eintreffen. Der erste angekommene Steamer heißt „Chapmann“ und ist ein schwedisches Schiff, ein gar stattliches und elegantes Fahrzeug. Das zweite Schiff war der schon einmal hieher gesandte „Vigilant“, der unter englischer Flagge segelt. Mit beiden Schiffen kamen etwa vierzehnhundert Schleswiger an. Die Ankunft der Schiffe war rührend anzusehen. Unter Gesang und lautem Jubel näherten sich die Dampfer, der eine eine Stunde eher als der andere der Schiffsbrücke entgegen wird. Dort hielten die Dampfer und wurden die Entlassenen in Trupps von je fünfzig Mann aus Land gesetzt. von preussischen Militärs und schleswiger Genesdarmen komisch-feierlich durch die Menge der Zuschauer begleitet und, nachdem ihre Permittirungspapiere in Ordnung befunden, mit neuen Scheinen versehen und in die Heimath entlassen. Dreihundert von ihnen gehen soeben mit der Eisenbahn nach Eutin ab, die Commanantur gab ihnen die Billets zur Hälfte des Fahrpreises. - Aber Himmel, in welchem Anzuge erschienen die armen treuen Schleswiger! Die dänische Regierung belud sich mit der Schande, die armen Leute schier nackt und bleß fortzulassen. - Kein einziger durfte die Uniform mitnehmen, und wäre es die älteste und schlechteste gewesen, um seine Blößen zu bedecken. Es ward Jedem überlassen, wie er sich mit Neigeld, wie mit Kleibern verfab! Zum Ueberflus drohte man, sie zu dezimiren, wenn sie Wiene machten, sich nicht zu fügen! Auf diese Weise sahen wir Viele in den leichtesten Blousen, Mäntel nur mit Hemd und Hoje angethan! - Schmach, dreifache Schmach über Dänemark! (M. Jr.)

Aus Helstein, 9. Aug. Das es den Dänen jetzt Ernst mit dem Friedensschlus ist, zeigt die Entlassung sämtlicher im dänischen Heer bisher noch dienenden schleswig-holsteiner und Lanenbürger. Zu Hunderten kommen diese Leute, est sehr abgeriffen aussehend und ohne Neigeld, über Lübeck, wohin sie dänische Dampfschiffe brachten, hier an. Traurig ist das Schicksal der im gezwungenen dänischen Militärdienst im jetzigen Krieg invalide gewordenen Schleswiger, da Dänemark solche nunmehr ohne Pension und irgend eine Unterstützung entläßt. Die gänzliche Trennung Schleswig-Holsteins von dem dänischen Staat bereitet sich immer mehr vor. Manche Deutsche, die bisher in Kopenhagen angestellt waren, kehren von dort zurück, während dänische Familien aus Flensburg und den andern Städten auswandern. So wird auch in der nächsten Zukunft ein vielfacher Austausch der Bevölkerung zwischen den Herzogthümern und den Inseln stattfinden, bis alle bisherige vierhundertjährigen Verbindungen gänzlich und für immer gelöst sind. - Die Rückkehr der gefangenen dänischen Soldaten hat schon begonnen. Die Inselbänen und Niten werden in Ewinemünde und Travemünde von dänische Schiffen abgeholt, die jetzt entlassenen Nordschleswiger kehren über Altona in ihre Heimath zurück.

Paris, 11. Aug. Es ist vor einigen Tagen in einem der entlegenen Stadttheile von Paris ein schauerhaftes Verbrechen begangen worden, welches wohl nur selten seines Gleichen in den Annalen der Criminalfälle finden

dürfte. Ein achtundvierzig Jahre alter Lumpensammler Namens Remy Haejonmeau war seiner Gewohnheit gemäß morgens früh aus seiner Wohnung gegangen, die er abschloß. Ein einige Stunden später am Hauje vorübergehender Etelzengverfäufer sah aus einer zerbrochenen Scheibe des Fensters der Wohnung des Lumpensammlers diesen Rauch dringen und hörte gleichzeitig ein herzzerreißendes Geschrei im Innern. Er eilt ins Haus, sprengt die verschlossene Thür und findet in der Nähe eines brennenden Hausens von Lumpen einen elfjährigen Knaben, der bereits an Kopf und Händen schlimme Brandwunden erhalten hatte und dem Ersticken nahe war. Zu seinem Erstaunen aber bemerkt er, nachdem er das Kind ins Freie gebracht hat, daß derselbe die Hände auf den Rücken festgebunden sind. Das Kind welches darüber befragt wurde, wie es in diesem Zustand geraten sei, wollte anfangs nicht Rede stehen, aber gestand endlich, daß sein Vater ihm selbst die Hände gebunden und sodann vor seinem Fortgehen den Lumpensammler entzündet hatte. Offenbar war die Absicht dieses Unmenschen gewesen, glauben zu machen, das Kind durch eine Unvorsichtigkeit die Lumpen entzündet habe, und so allen Verdacht von sich abzulenken. Man hat den Vater in der Nachbarhaft seiner Wohnung verhaftet, wo er von Zeit zu Zeit nach seinem Fenster hinsah, um sich zu überzeugen, ob das Feuer zum Ausbruch komme.

Newyork, 1. August. General Grant sprengte am 20. Juli ein Fort von Petersburg in die Luft, wobei ein ganzes Rebellen-Regiment vernichtet wurde und nahm dann die Verstärkungslinie mit Sturm. Am 30. Juli Mittags dauerte die Schlacht noch fort

Newyork, 30. Juli. Ein Entscheidungskampf um den Besitz von Atlanta hat am 20. d. Mts. begonnen. Nachdem Johnston selbst die wichtige und leicht zu haltende Linie des Chattahoochee ohne Schwereitrickeit aufgegeben hatte, waren den Behörden in Richmond denn doch starke Zweifel an der Zweckmäßigkeit einer Strategik aufgestiegen, die darauf hinausging, die Dankes so weit herabzulocken, wie man sie haben müsse, um sie zu schlagen. Sie meinten daß es wohl hingereicht haben dürfte, sie bis an das nördliche Ufer des Chattahoochee zu „locken“, nicht aber auf das jütliche, enthoben daher Johnston seines Commandos und übertrugen dasselbe einem jüngeren General, Hood, der vom Anfang des Festzugs an der Johnstonsons Concentration nach rückwärts entgegen gewesen war. Sofort ergriff dieser die Offensive und schloßerte am 20. seine Armee gegen das Centrum der vier englische Meilen nordöstlich von Atlanta sich erstreckend Schlachtlinie Sherman's. Der mit großer Hestigkeit erfolgende Angriff, gegen das schwache Howard'sche Corps gerichtet, brachte dasselbe Anfangs in's Wanken, doch fand es in dem das rechte Centrum bildende Hooker'schen Corps eine starke Stütze und beide vereint schlugen alle Angriffe des Feindes unter schwerem Blutvergießen zurück, während die Linke (McPherson's Corps) durch Vorwärtstücken gegen die von Atlanta ostwärts führende Eisenbahn die Rechte des Feindes stark gefährdete und ihn dadurch zum Rückzug in seine Verstärkungen zwang. Am 21. schob Sherman seine Linie

bis hart an die Erdwerke der Stadt. Am folgenden Tage machte Hood einen neuen Angriff, diesmal, um seine Communication mit Augusta wieder zu gewinnen, gegen die Linke Sherman's. Das Resultat war dasselbe wie am 20. Nach einem wüthenden Bajonnetkampfe ward der Feind gezwungen, mit Hinterlassung von mehr als 1000 Todten in seine Werke zurückzugehen. Die seitige Telegramme geben den Verlust Sherman's in diesen Kämpfen auf 5000, den des Feindes, wohl etwas übertrieben, auf 13000 an, welche letztere Zahl dadurch gewonnen ist, daß man die Proportionen der auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Todten zu den Verwundeten und Vermißten wie 1 zu 6 angenommen hat. Am 23., bis wohin die letzten Berichte reichen, beschloß Sherman die Stadt aus schweren Geschützen und man glaubte Anzeichen einer bevorstehenden Räumung zu bemerken. Indessen ward es nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß Hood sein Glück zum dritten Male versuchen werde, wenn nicht etwa die Richmonder Behörden, um wenigstens seine Armee als Verstärkung für Lee im Osten zu retten, ihn daran verhindern sollten. Durch Entsendung stiegender Cavalleriecolonnen hat Sherman die von Atlanta nach Augusta und nach Montgomery (Alabama) führenden Eisenbahnen theilweise zerstören lassen, doch wohl kaum in solchem Grade, daß nicht noch Hood, wenn er wollte, seinen Rückzug bewerkstelligen könnte. Der feindlichen Reiterei, welche Johnston, sobald erst Sherman den Chattahoochee überschritten hätte, zur Zerkörung der Verbindung zwischen mit Chattanooga hatte verwenden wollen, ist durch eine Expedition des Bundesgenerals Smith von Memphis nach dem nordöstlichen Mississippi anderweitige Beschäftigung gegeben worden. Sie hat vom 12. bis 19. in fünf Treffen mit der Smith'schen Colonne schwere Verluste (2400 Mann) namentlich an Gefangenen erlitten. Da seitdem Smith durch Mangel an Proviant genöthigt worden ist, nach Memphis zurückzukehren, so konnte sie nun zur Noth noch die Ausführung des ihr von Johnston zugewiesenen Programms versuchen, mußte aber zu dem Zwecke eine Strecke von mehr als 200 englischen Meilen quer durch den Staat Alabama zurücklegen und würde sich dann wahrscheinlich erst mit der sehr tüchtigen Reiterei des mit Sherman cooperirenden General Rousseau messen müssen, ehe sie daran denken könnte, die Eisenbahn zu zerstören. Ehe das geschehen kann, dürfte wohl der Kampf um Atlanta bereits entschieden seyn. (Wef. Ztg.)

Geschichte einer Harfe.

Am 5. Februar 1767 kam in Paris ein 13jähriges Mädchen an, welches von seiner Mutter eine Erziehung erhalten, welche des Ranges würdig war, den sie einnehmen sollte, und diese Erziehung, unterstützt durch die Gaben einer reichen, glücklichen Natur hatte Maria Theresie Louise Carlignan zu einer liebreizenden Prinzessin gemacht. Durch die Vermählung mit dem Sohne des Herzogs von Pontlevre, dem Prinzen von Lamballe, ward sie eine würdige Fürstin Frankreichs. In einem

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 65.

Samstag den 20. August

1864.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter haben in Folge eines Erlasses des Königl. Ministeriums des Innern d. d. 13. ff. Wts. so schnell als möglich anzuzeigen:

I. Wie hoch belauft sich nach den legt abgehörten, einschlägigen Ortsrechnungen der gesammte Jahresaufwand für die Volksschulen und zwar:

- a) für Gehalte der ständigen und der unständigen Lehrer? und
- b) für sonstige Erfordernisse der Schule (Aufwand für Schulhausbauwesen, Schulgeräthschaften, Heizung und Reinigung der Schulzimmer, Conferenz-Diäten der Lehrer u.)?
- c) im Ganzen?

II. Wie viel wird an diesen Kosten geleistet:

- a) von Dritten (Standesherrschäften, Ritterchaft, Körperschaften, Privaten) mit Ausnahme der Staatskasse?
- b) von örtlichen Stiftungen?
- c) von Schulfonds,
- d) durch Schulgeld (dessen Betrag für ein Schulkind zugleich anzugeben ist)?
- e) durch Umlage auf die Gemeindegemeinschaft?

III. Wie viel ist unter den Gehältern der Volksschullehrer an ständigem und unständigem Einkommen der mit den Schuldiensten vereinigten niederen Kirchendienste (Mesner-, Organisten-, Vorsänger- u. Dienste) inbegriffen?

Schorndorf den 18. August 1864.

Königl. Oberamt. **Bais.**

Schorndorf.

Fabrik-Auction.

Aus der Erbs-Masse des verstorbenen alt Ludwig Beil, gewesenen Rothgerbers, wird am

Freitag den 26. August

und den folgenden Tag in der Behausung des Sohnes Friedrich Beil eine Fabrik-Auction abgehalten werden, wobei insbesondere vorkommt:

Gold und Silber, Mannskleider und Leibweitzeng, Bettgewand, viele Leinwand und vorräthiges Tuch, Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen u. s. w.; vieles Schreinwerk, worunter 1 Sopha, ungefähr 15 Zimmer in Eisen gebundene Fässer 4 Zimmer 1863er rother Wein, vorräthiges Brennholz und allerlei Hausrath.

Anfang je Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Am 19. August 1864.

R. Gerichtsnotariat. **Clemens.**

Schorndorf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Joh. Heine Wittve dahier kommt am Montag den 29. August Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier nachstehendes Gebäude im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

1/3 an einem Stocketen Wohnhaus in der Rommelgasse mit gewölbtem Keller neben J. Raible, Weinläufer und dem Garten, 3,1 R. Hofraum nordöstlich beim Wohnhaus die Hälfte an 3,5 R. Hofraum südwestlich beim Haus, 1,9 R. Wagenhütte 2,2 R. Hofraum dabei.

Kaufsliebhaber können bei Kassenpfeger Krauß die nöthige Auskunft erhalten, mit welchem auch ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden kann. Den 13. August 1864.

Waisengericht. Vorstand: **Walm.**

Schorndorf.

Bekanntmachung in Eisenbahn-Sachen.

Unterzeichnete Stelle hat 1—2 Centner altes Papier zum Einstampfen zu verkaufen und sieht schriftlichen Offerten bis 24. August entgegen.

Den 18. August 1864.

R. Betriebsbauamt.

Unterurbach.

Markt-Anzeige.

Durch hohe Entschließung R. Kreisregierung in Ellwangen vom 26. April 1864 ist der hiesigen Gemeinde erlaubt worden, je am dritten Dienstag des Monats Januar und je am ersten Dienstag des Monats September,

also heuer erstmals am Dienstag den 6. September einen Rindviehmarkt abzuhalten. Hievon wird das Publikum in Kenntniß gesetzt und zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Den 16. August 1864.

Gemeinderath.

Haubersbronn.

Gefundene S.

Im Staatswald bei Oberurbach wurde eine weißgestrickte Mannsjacke gefunden. Der Eigenthümer möge sich hieher wenden. Den 18. August 1864.

Schultheißenamt.

Schorndorf.

Der — der Armenkastenpflege gehörige Haus- Antheil bei der untern Kelter, auf Martini zu beziehen, wird auf's Neue verpachtet. Etwaige Liebhaber wollen sich am Montag den 22. August, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus einfinden.

Armenkastenpflege.

elegantem Salon waren alle die zahlreichen kostbaren Gegenstände ausgebreitet, welche der junge Gatte seiner lebenswürdigen Gattin als Bräutigamsgabe darbrachte. Alle diese Dinge fesselten die Aufmerksamkeit der Prinzessin nicht, anders aber eine Harfe, welche die zarte Aufmerksamkeit des jungen Gatten, der den Gesang seiner Gemahlin für Musik kannte, nicht vergessen hatte. — Dieses Instrument war von eleganter Form und besonders reizend durch die an derselben angebrachten Zierrathen. Die Prinzessin setzte sich gleich an das Instrument, begann zu präluiren und sang darauf nicht eines der italienischen Lieder, mit denen sie auferzogen war, sondern eine französische Arie aus Rossini's Oper: „Der Dorfwahrjäger“, indem sie lächelnd hinzufügte, daß sie ihre italienischen Gesangsstücke an der Grenze vergessen habe. Von diesem Augenblick an wußte sich Frau von Lamballe durch ihre Schönheit, Grazie und Lebenswürdigkeit alle Herzen in Paris und Versailles zu gewinnen. Aber das Glück ist ein verbrechliches Ding. Auch sie machte diese bittere Erfahrung, denn ein Jahr nach ihrer Vermählung war sie Wittwe. Die Prinzessin zog zu ihrem Schwiegervater, dem Herzog von Ponthievre, dessen Vaterschmerz sie durch die süßen Töne ihrer Harfe zu lindern suchte. Die Gemahlin des Dauphin, nachher Ludwig XVI., rief die Prinzessin von Lamballe nach Versailles zurück. Marie Antoinette suchte an ihrem Hofe eine Freundin, auf welche sie sich stützen konnte. Sie sah und fand die Prinzessin von Lamballe. Die junge Dauphine vermochte diese reine und heitere Physiognomie, diesen lieblich lächelnden Mund, diese Augen, in deren Glanz sich eine Engelsseele abspiegelte, nicht anzusehen, ohne die Prinzessin zu lieben; Frau von Lamballe ward ihre Freundin. Ihre Harfe wurde nach Trianon gebracht und in dieser süßen Zurückgezogenheit vergingen die Abende stets mit Musik, welche die Dauphine ungemein liebte, selbst aber kein Instrument spielen konnte. Als Marie Antoinette Königin geworden war, machte sie die Prinzessin zur Ober-Intendantin ihres Hauses. Aber bei gekrönten Häuptern ist leider die Freundschaft so leicht vergänglich wie die Gunst. Die Prinzessin von Lamballe mußte vor einer neuen Freundin, der Frau von Polignac, das Feld räumen. Ohne Unwillen und Reid zog sie sich in die waldige Einsamkeit von Ecourz zurück, wenigleich sie ihr Herz bei ihrer königlichen Freundin zurückließ. Unterdessen nahte die Stunde des Unheils heran. Die bedrohte Monarchie hatte keine Freunde mehr, sie wurden immer seltener, jeder machte das Weite, da er die Gefahr herannahen sah. Ohne sich zu besinnen, eilte Frau von Lamballe gleich zur Königin; ohne Murren war sie von ihr zurückgelassen, ohne Klage kehrte sie zu ihr

zurück. Da begannen wieder die vertraulichen Abende, an welchen Garat bei der Harfenbegleitung der Frau von Lamballe die schönsten Piecen von Glück, Sackbut und Violin sang. Nach den schrecklichen Tagen vom 5. und 6. Oktober, wo sich alle Höslinge zurückgezogen hatten, erbat sich Frau v. Lamballe von der Königin die Guade, ihren Dienst wieder bei ihr antreten zu dürfen. Von da an verließ sie die Königin weder bei Tag noch bei Nacht. Am 16. August war sie mit ihr in der Nationalversammlung und darauf begleitete sie dieselbe in den Temple (Verhör). Kurz nachher wurde sie von der königlichen Familie getrennt und in das Gefängniß geworfen. Am 3. September des Jahres 1792 wurde die Prinzessin von Lamballe durch ein wüthes Geröthse gewetzt. Kaum angekleidet mußte sie die Treppe hinuntersteigen. . . . Die Unglückliche hielt sich für gerettet! Als sie an das Gitter gelangt war, hörte sie mit einem Male den Pöbel rufen: „Die Lamballe! . . . Die Lamballe! . . . Tod der Lamballe! . . .“ — „Wer seid Ihr?“ fragte einer der als Ritter verkleideten Männer. — „Marie Louise, Prinzessin von Savoyen Carignan.“ — „Eure Eigenschaft?“ — „Ober-Intendantin des Hauses der Königin.“ — „Beschwört die Freiheit, die Gleichheit.“ — „Ich schwöre!“ — „Schwört Haß dem Könige, der Königin und dem Königthum!“ — „Ich vermag nicht!“ — „Schwört das!“ rief ihr leise ein ihr zur Seite stehender Mann zu, „es kostet Euer Leben.“ — „Nein, niemals!“ rief die Prinzessin — „Man gebe Madame frei!“ schrie der Anführer l'Huillier. Dieses Wort war ihr Todesurtheil. Die Thür öffnete sich, zwei Scheufale ergrißen das unglückliche Opfer und schlepten es zu einem Hausen aufgeworfener Leichname; Charlotte, der Trommler der Nationalgarde, versetzte der Prinzessin mit einem fernigen Holzstamm einen Hieb auf den Kopf, der sie zu seinen Füßen niederschmetterte. — Der bekannte Componist Clappon ist 1854 in den Besitz der Harfe gelangt; er reichte sie seiner Instrumentensammlung ein, welche er später dem Conservatorium der Musik überließ. Dieselbe besteht aus 250 verschiedenen Instrumenten, die durch ihre Form, durch ihr Alter, durch Schönheit und Zierrath bemerkenswerth sind; fast alle diese Instrumente haben ihre Legende, oder besser gesagt, sie bieten alle ein Stück aus der Geschichte Frankreichs dar.

Eine Schauspielerin in Paris, die auf irgend eine Weise das Glück hatte, mit Napoleon zu sprechen, sagte zum Kaiser: „Sire, meine größte Freude würde es seyn, Ihr Portrait aus Ihren kaiserlichen Händen zu empfangen.“ . . . „Wenn Sie weiter nichts wollen, Mademoiselle — da!“ Und der Kaiser reichte der erblühten Künstlerin ein Fünf-Franco-Stück.

In Brest starb kürzlich ein alter Hagedorn, der nur einen Verwandten, einen Neffen hatte. Dies war ein Commis, der alle Sonntage sein kleines Wechengehalt regelmäßig zu trinken liebte. Drei Tage lang nach dem Tode des Oheims suchte der junge Mann nach einem Testament, und da er ein solches nicht fand, sah er sich als den gesetzlichen Universal-Erben an, steckte auch sofort 5000 Francs baar vorhandenes Geld zu sich und begab sich nach Paris, nachdem er die weinende Haushälterin, welche dem Verstorbenen zwanzig Jahre treu gedient, mit dem Versprechen getrostet hatte, daß er ihr 400 Francs Jahresrente aussetzen werde. Einige Tage später fand aber eben diese Haushälterin im Leinwandkasten ein Papier, das wirkliche Testament, das sie und nicht den Neffen zur Universal-Erbin des 60,000 Francs betragenden Vermögens einsetzte. Sie war indessen nicht undankbar, sondern ging sofort zu einem Notar, durch den sie dem Neffen eine Jahresrente von 500 Francs verschreiben ließ. Außerdem schenkte sie demselben die bereits mitgenommenen 5000 Francs.

In einem Steckbriefe eines bayerischen Landgerichts findet sich folgende reizende Personalbeschreibung: Der dem Bettel sehr ergebene, geistbeschränkte, 40 Jahre alte, glastöpfige, einäugige, schlecht gekleidete, barfuß laufende lerige Paulus N. u. f. w. Besondere Kennzeichen: „Hat ein wildes Geschaun.“

Räthsel.

Ich bin ein ungeschlachtetes Schwein, Darüber kann kein Zweifel seyn. Stellt Du ein Zeichen mit voran, So werd' ich Stück ein Handwerkermann.

Auflösung des Legegephyss in Nr. 62: Hund — und.

Stundenzeiger für Schorndorf.

In der Richtung nach Stuttgart:
Anf. 6. 32. 10. 5. 1. 50. 4. 54. 9. 12.
Abg. 6. 38. 10. 9. 1. 55. 5. 2. 9. 15.

In der Richtung nach Nördlingen:
Anf. 5. 59. 11. 16. 3. 10. 7. 8. 43.
Abg. 6. 2. 11. 20. 3. 13. 7. 5. 8. 50.

Aus Mangel an Raum habe ich eine ältere Kommode, 1 Milchschle, 1 Kinderbettlädle und sonstiges Schreinwerk zu verkaufen. **Joh. Goll,** wohnhaft hinter dem Lamm.

Fruchtpreise.

Winnenden am 11. August 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	11	3	58	3	44
Haber	4	28	4	22	4	6
Weizen 1 Centner	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	58	—	54	—	—
Roggen	1	12	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	34	1	28	1	20
Weißkorn	1	28	1	24	1	20
Wicken	1	40	1	36	1	24
Erbsen	1	36	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.